

AKTIV +GLEICH BERECHTIGT 10 2014



Inhalt Oktober 2014

Seite 1

FÜR EINE BUNTERE EVG

Kulturelle Vielfalt in den Betrieben und der Gewerkschaft

DIE STARTPHASE IST ANGELAUFEN

Der 9. Wettbewerb „Die Gelbe Hand“

Seite 2

RUND UM DIE INTERKULTURELLE WOCHE

Tag des Flüchtlings: „Gemeinsam gegen Rassismus“

NICHT NUR DABEI, SONDERN ZWEITER PLATZ

Kumpelverein beim Maschsee-Lauf für einen guten Zweck

AUSBEUTUNG VON WANDERARBEITERN IST NICHTS EXOTISCHES

Ausstellung zum Welttag für menschenwürdige Arbeit

Seite 3

ZUSAMMENHALT IN ZEITEN VON RECHTSEXTREMISMUS UND RECHTSPOPULISMUS

Tagung des Kumpelvereins im November

„DEMOKRATIE LEBEN!“

Neues Programm der Bundesregierung

STADTEILKÜMMERER

Klaus Lübke bemüht sich um Gleichbehandlung vor Ort

Seite 4

GEWERKSCHAFTSAKTION GEGEN RASSISMUS

Markus Paschke MdB zu den Aktivitäten des Kumpelvereins

BROSCHÜRE DES MONATS

„...zuerst einmal bin ich Mensch – Her şeyden önce insanım...“

FÜR EINE BUNTERE EVG

Kulturelle Vielfalt in den Betrieben und der Gewerkschaft soll gestärkt werden



Die Eisenbahn- und Verkehrsgewerkschaft (EVG) stellt sich dem Thema „Vielfalt“. Und dafür gibt es einen einfachen Grund: Etwa 20 Prozent der Bevölkerung in Deutschland hat einen Migrationshintergrund; die Hälfte sind Frauen, und auch die Eisenbahnerinnen und Eisenbahner sind in jeder Hinsicht bunt gemischt. Ein Blick auf die Struktur der Funktionäre und Mandatsträger zeigt jedoch, dass sich dieses Verhältnis hier nicht einmal ansatzweise widerspiegelt. Das soll sich ändern.

Die Arbeit als Gewerkschaft legitimiert sich durch den Anspruch, die Interessen aller Beschäftigten bei allen Eisenbahnverkehrsunternehmen in Deutschland zu vertreten. Um dabei auf Dauer weiterhin erfolgreich zu sein, will die EVG Mitgliedern mit Migrationshinter-

grund, Frauen, Menschen unterschiedlicher sexueller Orientierung, religiöser Überzeugung und verschiedenen Alters in allen Berufsgruppen bei den Eisenbahn- und Busbetrieben künftig noch stärker ansprechen und repräsentieren. Die EVG lebt durch ihre Mitglieder. Und die müssen sich unter den Hauptamtlichen, den gewählten Mandatsträgern repräsentiert sehen. Deshalb braucht die Gewerkschaft Angehörige der genannten Gruppen als Mitglieder, als Funktionärin oder Funktionär, sie braucht sie als politischen Nachwuchs und Impulsgeber um im Arbeitskampf und als politische Organisation auf Dauer schlagkräftig zu bleiben.

Deshalb will die EVG der Motor für eine konstruktive Vielfalt in den Betrieben sein. Denn auch im Betrieb bringt Vielfalt ein Mehr an individuellen Fähigkeiten, Einstellungen und Erfahrungen. Vielfalt ist eine notwendige Ressource, um unternehmerische und auch gewerkschaftliche Strategien umsetzen zu können.

Vor diesem Hintergrund wird die EVG in naher Zukunft geeignete Maßnahmen entwickeln und einleiten, durch die die gelebte kulturelle Vielfalt in den Betrieben und der EVG gestärkt wird. Das heißt auch, dass sie sich intensiv mit möglichen Zugangsbarrieren innerhalb der Gewerkschaft und des eigenen Organisationsbereichs auseinandersetzen wird. Alles in allem geht es darum, die EVG bunter zu machen. Ziel ist es, ein vorurteilsfreies, wertschätzendes und damit konstruktives Arbeitsumfeld im Betrieb und in der Gewerkschaft zu gewährleisten. Schließlich versteht sich die Eisenbahn- und Verkehrsgewerkschaft als Mitmach-Gewerkschaft, in der jede und jeder Beschäftigte, jeder und jede Auszubildende aber auch jede Seniorin oder jeder Senior die realistische Chance hat, sich zu engagieren. „Die Vielfalt unserer Gesellschaft sollte dafür die ‚Blaupause‘ sein“, so Alexander Kirchner, Vorsitzender der EVG.

DIE STARTPHASE IST ANGELAUFEN

Der neunte Wettbewerb „Die Gelbe Hand“



Die ersten Beiträge zum neunten Wettbewerb „Die Gelbe Hand“ landen langsam im Büro des Kumpelvereins in Düsseldorf an. Zugegeben: Die Anzahl ist sehr übersichtlich, was nicht verwundert. Die Erfahrung der vorausgegangenen acht Wettbewerbe zeigt, dass kurz vor Teilnahmeabschluss sich das virtuelle und das reale Postfach füllen. Deadline ist dieses Mal am 16. Januar 2015. Bis dahin sind Mitglieder der Gewerkschaftsjugend, Schülerinnen und Schüler an Berufsschulen/-kollegs

und alle Jugendlichen, die sich derzeit in einer beruflichen Ausbildung befinden sowie Auszubildende und junge Beschäftigte aus Betrieben und Verwaltungen aufgerufen, ihre Beiträge – Kurzfilme, Dokumentationen von Aktionen, Reportagen usw. – einzureichen und damit ihr Engagement für Gleichbehandlung und gegen Fremdenfeindlichkeit und Rassismus zu präsentieren.

Es gibt auch attraktive Preise zu gewinnen. Der 1. Preis beträgt 1.000 Euro, der 2. Preis 500 Euro, der 3. Preis 300 Euro. Daneben gibt es Sonderpreise des Landes Niedersachsen, der DGB-Jugend Niedersachsen und der DGB-Jugend NRW, die jeweils mit 500 Euro dotiert sind. Die Preisverleihung findet im Rahmen der Internationalen Wochen gegen Rassismus am 25. März

2015 in Hannover statt.

Neben der Erfahrung, dass der Großteil der Beiträge kurz vor Torabschluss reinkommen, gibt es eine andere Tradition: Die Jury, die über die Preise entscheidet, hat keinen leichten Job. In der Regel haben alle Beiträge einen Preis verdient. Es muss aber eine Entscheidung fallen. Letztendlich sind sowieso alle Gewinnerinnen und Gewinner, die Preisträgerinnen und Preisträger, alle die mitgemacht haben und eigentlich die ganze Gesellschaft. Denn das Engagement, das hinter den Beiträgen steht, dient dem Zusammenleben in dieser Gesellschaft.

Mehr zum Wettbewerb steht im Netz unter

www.gelbehand.de/wettbewerb



RUND UM DIE INTERKULTURELLE WOCHEN

Tag des Flüchtlings: „Gemeinsam gegen Rassismus“

Ende September bis Anfang Oktober 2014 fand die diesjährige Interkulturelle Woche statt. Das Motto lautete „Gemeinsamkeiten finden, Unterschiede feiern“. Wie immer war der Tag des Flüchtlings in die Interkulturelle Woche eingebettet. Termin war der 26. September. Unmittelbar davor waren massive Misshandlungen in einer Flüchtlingsunterkunft im nordrhein-westfälischen Burbach bekannt geworden. Flüchtlinge waren von privatem Wachpersonal zwei Wochen lang folterartig misshandelt worden. Und wie sich herausstellte war Burbach kein Einzelfall. Natürlich war das ein Thema auf Veranstaltungen in rund 200 Orten. Und da der Verdacht, dass bei den

Misshandlungen auch rassistische und rechtsextreme Motive eine Rolle spielten, nicht ausgeräumt ist, war das Motto des Tags des Flüchtlings eine bitterböse Vorahnung: „Gemeinsam gegen Rassismus“. So richtete sich der Blick auf die zunehmende rechte Hetze gegen Flüchtlinge in Deutschland und Übergriffe gegen Flüchtlingsunterkünfte.

Der Vorsitzende der Deutschen Katholischen Bischofskonferenz, Kardinal Reinhard Marx, feierte mit Asylsuchenden in München einen Gottesdienst, bei dem die Themen Flucht und Migration im Mittelpunkt standen.

Im Rahmen der Interkulturellen Woche fanden in rund 500 Städten und

Gemeinden kulturelle Veranstaltungen, Diskussionen, Gottesdienste und Begegnungen statt. Seit 1997 gehört dazu auch der Tag der offenen Moschee am 3. Oktober. Dieser bietet Gelegenheit des gegenseitigen Kennenlernens und der Diskussion in Zeiten der fälschlichen Berufung terroristischer Organisationen auf den Islam und einer um

widlich greifenden Islamophobie. Die islamischen Religionsgemeinschaften, die den Tag veranstalteten, hatten als Motto „Soziale Verantwortung – Muslime für die Gesellschaft“ gewählt.

Weitere Informationen zur Interkulturellen Woche stehen im Netz unter: www.interkulturellewoche.de

NICHT NUR DABEI, SONDERN ZWEITER PLATZ

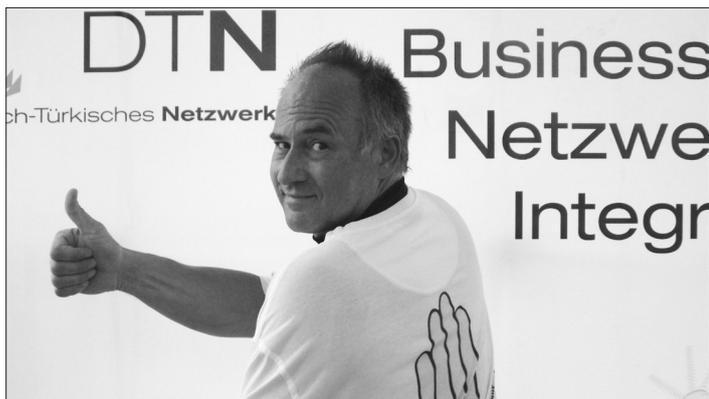
Kumpelverein beim Maschsee-Lauf für einen guten Zweck

Er ist mittlerweile eine kleine Tradition, der Spendenlauf um den Maschsee in Hannover. So wurde auch in diesem Jahr gelaufen, und zwar am 21. September. Veranstalter war das Deutsch-Türkische Business-Network (DTN). Schirmherr war in diesem Jahr der Basketball-Star Tan Caglar aus Hannover.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand nicht der Wettkampf, sondern die Begegnung und der Austausch unter Freunden – und natürlich das Spenden. Das funktioniert so: Wer an dem Lauf teilnimmt, sucht sich vorab einen Sponsor, der für jeden gelaufenen Kilometer 10,00 EUR spendet. Wer keinen Sponsor findet, kann auch so mitlaufen und die gute Sache nach eigenem Ermessen durch eine kleine Spende unterstützen.

Auch wenn der olympische Gedanke, wonach nicht siegen, sondern dabei sein entscheidend ist, war es schon ein Stück Freude, dass Olaf Reipert, stellvertretender Betriebsratsvorsitzender der Meteor Gummierwerke im niedersächsischen Bockenem, den zweiten Platz belegt hat. Er ist nämlich als Fördermitglied für den Kumpelverein angetreten und damit in die Fußstapfen von Hans-Jürgen Licht getreten, der 2013 für den Kumpelverein am Maschsee-Lauf teilgenommen hat. Die eingenommenen Spenden fließen übrigens in den Gesellschaftspreis des DTN, der am 02. Dezember 2014 vergeben wird. Damit werden Vereine, Unternehmen und Personen ausgezeichnet, die sich in besonderer Weise für die Teilhabe von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte einsetzen.

Olaf Reipert lief für den Kumpelverein auf den sensationellen 2. Platz!



AUSBEUTUNG VON WANDERARBEITERN IST NICHTS EXOTISCHES

Ausstellung von DGB und „Arbeit und Leben“ zum Welttag für menschenwürdige Arbeit in Dortmund



Der 7. Oktober wird seit 2008 vom Internationalen Gewerkschaftsbund (IGB) als Welttag für menschenwürdige Arbeit (World Day for Decent Work – WDDW) organisiert, um auf menschenunwürdige Arbeitsbedingungen aufmerksam zu machen. Hungerlöhne in Textilbetrieben, Kinderarbeit bei Smartphone-Herstellern oder auf Baustellen für große Sportereignisse – entsprechende Meldungen erreichen uns immer wieder. Von der ganz großen Mehrheit der extremen Ausbeutungsfälle wird aber nicht berichtet. Ausbeutungsoffer sind sehr häufig Wanderarbeiter.

Der Welttag für menschenwürdige Arbeit soll dazu beitragen, Druck auf die Politik und Arbeitgeber sowie deren Auftraggeber auszuüben, damit zumindest die ILO-Kernarbeitsnormen eingehalten werden. Wer glaubt, menschenunwürdige Arbeit sei lediglich ein Problem von Ländern in der Dritten Welt, irrt sich. Deutlich wird das zum Beispiel in der Ausstellung „Wanderarbeit – Gesichter einer neuen Arbeiterklasse“, die am 7. Oktober 2014 in der Arbeitswelt-Ausstellung in Dortmund eröffnet wurde. Veranstaltet wird die Ausstellung vom DGB NRW und „Arbeit und Leben“.

In der Ausstellung zeigen Künstlerinnen und Künstler in sechs Reportage- und Portraitserien die Motive und Hoffnungen von Menschen, die ihr Land verlassen, um Geld verdienen zu können. Und sie zeigen, wie es ihnen ergangen ist. Da geht es auch um Schicksale in Deutschland, etwa um die Arbeit polnischer Erntehelfer. Ein anderes Beispiel aus Deutschland: Eine Videoinstallation über das Schattendasein bulgarischer Hilfsarbeiter in der Bundesrepublik.

Andreas Meyer-Lauber, Vorsitzender des DGB NRW, erklärte zur Ausstellungseröffnung: „Gute Arbeit ist ein Menschenrecht, das viel zu oft missachtet wird.“ Die Ausstellung zeigt, dass das nichts Exotisches ist.

Die Ausstellung „Wanderarbeit – Gesichter einer neuen Arbeiterklasse“ läuft noch bis zum 26. Oktober 2014.

Adresse: [DASA Arbeitswelt Ausstellung Friedrich-Henkel-Weg 1-25 44149 Dortmund](http://DASA-Arbeitswelt-Ausstellung-Friedrich-Henkel-Weg-1-25-44149-Dortmund)

ZUSAMMENHALT IN ZEITEN VON RECHTSEXTREMISMUS UND RECHTSPOPULISMUS

Tagung des Kumpelvereins im November



»ALLE MENSCHEN WERDEN SCHWESTERN UND BRÜDER?«
ZUSAMMENHALT IN ZEITEN DES RECHTSEXTREMISMUS UND RECHTSPOPULISMUS

22. November 2014
Neue Schmiede in Bielefeld

„Alle Menschen werden Schwestern und Brüder?“ – Zusammenhalt in Zeiten des Rechtsextremismus und Rechtspopulismus“ ist

der Titel einer Tagung, die am 22. November 2014 in Bielefeld stattfindet. Veranstaltet wird sie vom Verein Mach meinen Kumpel nicht an! – für Gleichbehandlung, gegen Fremdenfeindlichkeit und Rassismus e.V. mit Unterstützung der Friedrich-Ebert-Stiftung und der Hans-Böckler-Stiftung.

Die Wahlen zum Europaparlament im Mai 2014 haben gezeigt, dass es Kräfte in der EU gibt, die das historische Friedensprojekt Europa zerstören oder zumindest ins Wanken bringen möchten. Zusammenhalt und Gleichbehandlung verlieren an Bedeutung, Grenzen und Nationalismus haben Zulauf.

Diese negativen Entwicklungen sind auch in Deutschland zu beobachten: Zusammenhalt und Gleichbehandlung werden immer öfter hinterfragt, Rassismus und Wohlstandschauvinismus erleben eine Renaissance, der Solidaritätsgedanke verliert an Bedeutung.

Die Tagung wird sich mit den Gefahren, die von Rechtsextremismus und Rechtspopulismus für den Zusammenhalt der Gesellschaft in Deutschland ausgehen, beschäf-

tigen. Im Mittelpunkt stehen drei Fragen:

- Warum gewinnen rechtsextremistische und rechtspopulistische Parteien an Popularität?
- Welche Konsequenzen hat der Erfolg von rechtsextremistischen und rechtspopulistischen Parteien auf den Zusammenhalt der Gesellschaft?
- Welche Handlungsmöglichkeiten zur Schwächung des Einflusses rechtsextremistischer und rechtspopulistischer Parteien sind notwendig?

Die Tagung wird sich um Antworten bemühen und zeigen, wie die neuen Herausforderungen bewältigt werden können.

Weitere Informationen auch zu den Referentinnen und Referenten sowie das Anmeldeformular stehen auf der Webseite des Kumpelvereins:

www.gelbehand.de.

Eine rechtzeitige Anmeldung ist sinnvoll, da die Zahl der TN-Plätze begrenzt ist. Die Zusagen werden in der Reihenfolge der Anmeldungen erteilt.

STADTTEIL-KÜMMERER

Klaus Lübke bemüht sich um Gleichbehandlung vor Ort

Der Stadtteil Veddel im Hamburger Bezirk Mitte ist nicht die Gegend in der Hansestadt, wo die Hamburger Oberschicht dezent ihren Reichtum genießt. Hier ist der Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund am höchsten, auch die Arbeitslosenquote ist deutlich über dem Durchschnitt.

Mit dem Begriff Problemkiez wird eine solche Sozialstruktur oft gerne abgetan. Darum, dass das Zusammenleben funktioniert, kümmert sich vor Ort Klaus Lübke. Er ist Mitglied der Bezirksversammlung Hamburg-Mitte und Fördermitglied im Kumpelverein. Wohl nicht zufällig. Gleichbehandlung steht bei ihm ganz oben: „Jede und jeder hat einen Anspruch darauf, individuell und nicht nach Gruppenzugehörigkeit behandelt zu werden.“

Gleichbehandlung und nachbarschaftliches Zusammenleben muss aktiv vorangetrieben werden. So hatte Lübke im Juni 2014 das Sommerfest des bosnischen Kulturvereins Hamdija Pozderac mit organisiert. Unterstützt von Gewerbetreibenden werden jedes Jahr zum Ramadan alle Einwohner des Stadtteils zum Fastenbrechen eingeladen – unabhängig von der Religion. So kommen sich die Menschen im Stadtteil näher.

Kümmern muss sich Klaus Lübke auch in schwierigeren Situationen. Wie in vielen Großstädten sind in den letzten Jahren viele Roma aus Bulgarien und Rumänien zugewandert, die in schwierigen Verhältnissen leben müssen. Sie werden von Arbeitgebern und Vermietern oft ausgebeutet und treffen auf große Vorurteile. Sie sind aber auch äußerst misstrauisch gegenüber Behörden. Ein erster Versuch war es, ein Fest der kyrillischen Schrift zu unterstützen. Dort wurden viele Hilfs- und Beratungsangebote präsentiert. Klaus Lübke: „Auf diese Weise ist es gelungen erstmals an viele Leute heranzukommen, die sonst eine erhebliche Schwellenangst gegenüber Beratungsangeboten haben.“

Darüber hinaus konnten die anderen Bewohner des Viertels die neuen Zuwanderer ein wenig kennenlernen.



„DEMOKRATIE LEBEN!“

Neues Programm der Bundesregierung gegen Rechtsextremismus, Gewalt und Menschenfeindlichkeit

„Angriffe auf Demokratie und Rechtsstaatlichkeit sowie Phänomene gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit wie z.B. Rassismus und Antisemitismus sind eine dauerhafte Herausforderung für die gesamte Gesellschaft. Die Aufdeckung der Gefahren des Rechtsextremismus/ Rechtsterrorismus noch einmal deutlich vor Augen geführt.“ So begründet das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) in einer Leitlinie das Bundesprogramm „Demokratie leben! Aktiv gegen Rechtsextremismus, Gewalt und Menschenfeindlichkeit“.

Das Programm will ziviles Engagement und demokratisches Verhalten auf der kommunalen, regionalen und überregionalen Ebene fördern. Dazu werden Vereine, Projekte und Initiativen unterstützt, die aktiv für Demokratie und Vielfalt eintreten und insbesondere gegen Rechtsextremismus und Phänomene gruppen-

bezogener Menschenfeindlichkeit wie z.B. Rassismus und Antisemitismus arbeiten.

Insgesamt gibt es fünf Programmbereiche:

- Bundesweite Förderung lokaler „Partnerschaften für Demokratie“;
- Förderung von Demokratiezentren zur landesweiten Koordination und Vernetzung sowie von Mobiler Beratung sowie Opfer- und Ausstiegsberatung;
- Förderung zur Strukturentwicklung bundesweiter Träger;
- Förderung von Modellprojekten zu ausgewählten Phänomenen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit (GMF) und zur Demokratiestärkung im ländlichen Raum;
- Förderung von Modellprojekten zur Radikalisierungsprävention.

Das Programm knüpft an verschiedene frühere Programme an. Die wissenschaftliche Begleitforschung

dazu ist zu der Erkenntnis gekommen, dass Modellprojekte einen wertvollen Beitrag dazu leisten, Wissen und Kompetenzen an Multiplikatorinnen und Multiplikatoren weiterzugeben. Und sie haben Wirkung über die Förderphase hinaus erzielt, indem deren Ergebnisse in Konzepte und Leitbilder von Einrichtungen und Trägern oder in Qualitätsstandards (z.B. der Jugendarbeit) eingeflossen sind.



Genau diese Wirkungen möchte die Bundesregierung mit dem Programm „Demokratie leben!“ erzielen. Im Rahmen des Programms ist die Förderung von Projekten mit einer mehrjährigen Laufzeit möglich. Die Laufzeit ist auf höchstens fünf Jahre befristet.

Weitere Informationen unter: www.demokratie-leben.de

GEWERKSCHAFTSAKTION GEGEN RASSISMUS MACHT SINN

Markus Paschke MdB zu den Aktivitäten des Kumpelvereins



Markus Paschke, MdB und Martin Sieber, Fördermitglied des Kumpelvereins

Rund 260 Betriebs- und Personalräte trafen sich am 24. September 2014 auf Einladung der SPD-Bundestagsfraktion zu dem traditionellen Dialog mit sozialdemokratischen Abgeordneten. Themen waren Leiharbeit, Missbrauch von Werkverträgen, die Tarifautonomie und die Wirkung des Mindestlohns.

Auch der Kumpelverein war vor Ort, um die versammelten Abgeordneten auf das Thema Gleichbehandlung im Betrieb zu sensibilisieren. Der Bundestagsabgeordnete Markus Paschke aus dem Wahlkreis Unterems erklärte gegenüber dem Kumpelverein: „Die Ungleichbehandlung von Kolleginnen und Kollegen in Betrieben und Verwaltungen, fremdenfeindliche Schmierereien oder rechte Stammtischparolen am Arbeitsplatz kommen überall vor. Daher macht die Gewerkschaftsaktion gegen Fremdenfeindlichkeit und Rassismus Sinn – auch wenn es im Alltag noch andere Probleme gibt.“ Für Paschke, der selbst lange hauptamtlich für Gewerkschaften gearbeitet hat, war das ein Grund Fördermitglied des Vereins zu werden.

BROSCHÜRE DES MONATS

„...zuerst einmal bin ich Mensch – Her şeyden önce insanım ...“



Wenn von Migration aus der Türkei nach Deutschland die Rede ist, geht es fast immer um die Arbeitsmigration,

die mit dem Anwerbeabkommen 1961 ihren Ausgang nahm und deren Nachwirkungen, etwa in Form der Familienzusammenführung. Bei der umgekehrten Wanderung von Deutschland in die Türkei fallen einem neben den Rentnerinnen und Rentner, die ihren Lebensabend in der Sonne verbringen wollen noch der eine oder andere Sportler ein und natürlich Ernst Reuter. Das Berliner Anne Frank Zentrum hat in einem Projekt, das im letzten Jahr zu Ende gegangen ist, Lebensläufe von sechs Menschen vorgestellt, die von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis in unsere heutige Zeit leb(t)en. Titel: „...zuerst einmal bin ich Mensch – Her şeyden önce insanım ...“

Gemeinsam haben die sechs Menschen, dass sie zwischen beiden Staaten Türkei und Deutschland verbunden sind und ihre Migrationsgeschichte vor dem Anwerbeabkommen zwischen der Türkei und der Bundesrepublik liegt. Ansonsten unterscheiden sie sich in ihrem Wesen, Startbedingungen und in ihrer Migrationsgeschichte fundamental. Vor allem Jugendliche sollen mit diesem Projekt aufgezeigt bekommen, angebliche Wahrheiten und Zuschreibungen zu hinterfragen. Darüber hinaus werden Jugendliche befähigt, aufgrund der Projektintention sich mit Zeitgeschichte auseinanderzusetzen und die wechselvolle Geschichte, insbesondere Migrationsgeschichte, der beiden Staaten untereinander kennenzulernen. In einer Begleitbroschüre zum Projekt werden die sechs Lebensläufe

vorgelegt und ein Blick auf die Migrationsgeschichte zwischen Türkei und Deutschland im Zeitraum von 1871 bis 1961 geworfen.

Anne Frank Zentrum (Hrsg.): „...zuerst einmal bin ich Mensch – Her şeyden önce insanım...“ Lebenswege zwischen Türkei und Deutschland. Begleitmaterial zur Website www.annefrank.de/mensch Berlin: 2013 22 Seiten

Die Broschüre kann über das DGB Bildungswerk ausgeliehen werden: www.migration-online.de/medienverleih Dort ist auch ein Download möglich.

Impressum:

HERAUSGEBER

Mach meinen Kumpel nicht an! e.V.

VORSTAND

Giovanni Pollice, IG BCE
Volker Roßbocha, DGB
Kai Venohr, DGB-Bildungswerk
Holger Vermeer, IG BAU

VERANTWORTLICH

für den Inhalt: Giovanni Pollice

KOORDINATION

Dr. Klaudia Tietze

REDAKTION

Bernd Mansel
Medienbüro Arbeitswelt, Berlin

FOTOS

IG BCE, Kumpelverein

ZUSCHRIFTEN/KONTAKT

Mach meinen Kumpel nicht an! e.V.
Hans-Böckler-Straße 39
40476 Düsseldorf
Tel.: 0211-4301 193
E-Mail: info@gelbehand.de

WEB

www.gelbehand.de
www.facebook.de/gelbehand

PRODUKTION

Setzkasten GmbH, Düsseldorf
Internet: www.setzkasten.de
Tel.: 0211/40 800 900

Neue Fördermitglieder

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

auch in den letzten Wochen konnte der Verein „Mach meinen Kumpel nicht an!“ neue Fördermitglieder gewinnen. An dieser Stelle heißen wir alle herzlich Willkommen und bedanken uns sehr für ihre Unterstützung.

Nachfolgend die Namen:

1. **Gerd Laskowski**, IG BCE, Gewerkschaftssekretär Bezirk Freiburg
2. **Cristina Novac**, IG BCE, Institut für sozialwissenschaftliche Beratung, Regensburg
3. **Paolo Orrù**, Hannover
4. **Ymri Shabani**, Geschäftsführer des Deutsch-Türkisches Netzwerkes, Hannover
5. **Yeldiz Tozo**, Göttingen

Um die erfolgreiche Arbeit des Vereins fortzusetzen, brauchen wir Eure finanzielle und ideelle Unterstützung!

In Form einer Fördermitgliedschaft (**Mindestbeitrag 36€ im Jahr**) als auch durch eine Spende. Durch die Werbung weiterer Förderer, durch das Tragen des Stickers, durch aktives Eintreten für Gleichberechtigung, gegen Fremdenfeindlichkeit und Rassismus am Arbeitsplatz und in der Gesellschaft.

Sowohl der Förderbeitrag als auch Spenden an den Verein können steuerlich abgesetzt werden. Selbstverständlich wird von uns eine Spendenquittung ausgestellt.

Wir sind für jeden Beitrag dankbar!

Vielen Dank
Giovanni Pollice
Vorsitzender